



Abschied von Heinerlein



Heinerlein

Heinerlein war in manchem anders als Balu. Er mochte Menschen. Wer auch immer in den Stall kam, wurde von ihm freundlich begrüßt.

Er mochte so gerne gekrautelt werden, schubberte seinen Kopf mit Vorliebe in unseren Händen, knabberte freundlich an uns herum, ohne jemals zu zwicken.



Auch Heinerlein hatte einen Leidensweg durch Händler und „Bereiter“ hinter sich und viele Ställe, in denen es entweder zu wenig oder schlechtes Heu und Stroh gab, zu wenig, keinen oder Matschausläufe, schlecht zusammengestellte Herden – mit all dem Leid, das vielen Pferden widerfährt. Sein Züchter hätte aus ihm gerne ein „Turnierpferd“ gemacht. Allerdings hatte Heinerlein von Anfang an orthopädische Probleme und war bereits mit 5 Jahren in „Rente“.



Auch für Heinerlein war der Umzug auf den Tierschutzhof ein Segen und er hatte hier noch fast 11 gute Jahre.





Hier hatten die Pferde ihre Ruhe, konnten jederzeit tun und lassen, was sie wollten, wanderten viele Stunden über die großen Wiesen, kuschelten, ruhten sich aus oder rasten nach Belieben und bis ins hohe Alter voller Lebensfreude über die Weiden. Krankheiten bekamen wir sehr schnell mit, weil immer jemand auf dem Hof ist und wir durch die Kameras die Ställe zusätzlich jederzeit einsehen können.









Heinerlein und die Kleinen - die Esel und Pony Fiene - kamen gut miteinander aus. Heinerlein kam ohnehin mit jedem gut aus. Er war einfach nur nett. Schon als Balu noch da war, liefen die sechs tagsüber stundenweise zusammen auf der großen Wiese.



Aber wer Balu und Heinerlein kannte, der wusste, dass Balus Tod für Heinerein eine Katastrophe bedeuten würde. Beide hingen sehr aneinander, aber Balu war Heinerlein doch ein bisschen wichtiger als er ihr.

Nachdem Heinerlein einen Tag und eine Nacht Totenwache neben seiner Schönen halten konnte, wurde Balu vom Krematorium abgeholt. Heinerlein war seither tieftraurig. In den ersten Tagen wieherte er noch oft, aber der Tonfall war anders als früher, wenn Balu in einer Klinik war. Dabei war er erstaunlich ruhig. Er hatte offenbar verstanden, dass es anders war als sonst, wenn Balu zur Behandlung weg war. Dann hörte er auf zu wiehern.

Er aß zunächst weiter, ging auch auf die Weide, wälzte sich. In dieser Zeit waren Fiene und die Esel, besonders aber Oskar, an seiner Seite. Aber sie konnten kein Ersatz sein für sein Lebenspferd Balu. Es war auch keine Option, ein neues Pferd anzuschaffen. Es hätte Balu genauso wenig ersetzen können wie die Kleinen. Das war klar aus jener Zeit, als die beiden mit weiteren Pferden in den Pensionsställen zusammenlebten. Es ging Heinerlein nicht um ein anderes Pferd. Es ging ihm um Balu.



Nach 2 ½ Wochen hörte Heinerlein allmählich auf zu essen. Er bewegte sich normal, ging immer noch auf die Weide. Wir ließen alles Mögliche untersuchen. Alles war medizinisch in Ordnung. Schließlich ergaben Röntgenaufnahmen eine evtl. Ursache an einem Backenzahn. Der wurde gezogen, aber auch danach wurde es nicht besser. Dass Tiere sich uns oft nicht mitteilen können, bzw. dass wir sie nicht verstehen, ist immer wieder ein Riesenproblem, und ich frage mich oft, ob wir überhaupt guten Gewissens Tiere halten dürfen. Aber oft können wir ihnen ja trotzdem helfen, weil wir herausfinden, was ihnen fehlt.



Wir wissen nicht, was Heinerlein fehlte. Vielleicht war es Balu. Vielleicht hatte er nach ihrem Tod überlegt und noch ausprobiert, ob sich ein Leben ohne sie zu leben lohnt, und sich nach zweieinhalb Wochen dagegen entschieden. Vier Wochen, nachdem Balu gestorben war, folgte ihr Heinerlein an einen besseren Ort, als diese Welt für Tiere ist.





Ich bin glücklich, dass die beiden alten Pferde hier auf dem Tierschutzhof gute Jahre mit vielen Tier- und Menschenfreunden hatten, dass wir alles für sie tun konnten, was möglich war.





Der Stall ist jetzt sehr groß und wirkt sehr leer. Heinerlein und Balu hinterlassen eine große Lücke im Stall, auf der Weide und vor allem in meinem Herzen, die niemand sonst füllen kann. Irgendwann wird es besser werden, aber im Moment sind die Gedanken noch unerträglich.



Ich glaube nicht an Gott und einen Himmel, aber irgendwo müssen sie ja abgeblieben sein und die Materie, die ihre Körper formte, war auch schon vor ihrer Entstehung da. Das ist ein tröstlicher Gedanke. Vielleicht begegnen wir uns irgendwann wieder.

Ruhe in Frieden,
Großer!

